

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Samstag, den 17. Jänner 1925

Obdachlosenheim der Stadt Wien. Im Asyl- und Werkhaus der Stadt Wien ist im Laufe der Jahre der Asylzweck immer mehr in den Vordergrund getreten, während der Werkhausbetrieb an Bedeutung verloren hat. Diese Erscheinung ist begreiflich, wenn man berücksichtigt, dass schon der Name allein abschreckend wirkt und das Werkhaus nur als letzte Zufluchtsstätte aufgesucht worden ist. Die Gemeindeverwaltung will nun, wie amtsführender Stadtrat Professor Tandler kürzlich im Gemeinderatsausschuss für Wohlfahrtswesen mitteilte, diese Anstalt zu einem grossen Obdachlosenheim ausgestalten, in dem vor allem die obdachlos gewordenen Personen nächtigen können, aber auch obdachlosen und zugleich fürsorgebedürftigen Personen neben der Unterkunft eine Verpflegung gewährt werden kann. Selbstverständlich sollen jene Personen, die eine Arbeit leisten können, nicht unbeschäftigt bleiben, doch ist dabei die Verrichtung der notwendigen Hausarbeiten in Aussicht genommen. Gegenwärtig verfügt die Anstalt über 1200 Betten. Der gemeinderätliche Wohlfahrtsausschuss hat die Mitteilung des amtsführenden Stadtrates zur Kenntnis genommen und den Magistrat beauftragt, in kürzester Zeit die entsprechenden Anträge über die Umwandlung dieser Anstalt vorzulegen. Gleichzeitig wurde beschlossen, dass schon jetzt die übliche Bezeichnung "Asyl- und Werkhaus der Stadt Wien" aufzulassen und an ihre Stelle die Benennung: Obdachlosenheim der Stadt Wien treten soll.

Die Arbeiten für das städtische Lehrlingsheim. Im Oktober hat der Wiener Gemeinderat beschlossen, dass das der Gemeinde gehörige Haus in der Franzensbrückenstrasse 30 in ein Lehrlingsheim umzuwandeln ist. Diese Arbeiten sind nun fast vollendet. Nunmehr hat der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten auf Antrag des Gemeinderates Jenschik beschlossen, dass in dieser Anstalt auch ein Brausebad mit Fussbädern eingebaut werden soll. Die Kosten betragen rund 58 Millionen Kronen und werden diese Arbeiten mit der grössten Beschleunigung durchgeführt, so dass dieses so notwendige und nützliche Heim in kürzester Zeit der Benützung übergeben werden kann.

Die Gemeinde übernimmt ein Kinderspital. Das Verwaltungskomitee der Mautner-Markhof'schen Kinderspitalstiftung hat sich im Juni 1924 infolge der schlechten finanziellen Lage der Stiftung an die Gemeinde Wien wegen Übernahme des Spitals gewendet. Die Gemeindeverwaltung hat sich diesem Begehren nicht ablehnend gezeigt und in der letzten Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrtswesen beantragte amtsführender Stadtrat Professor Tandler, dass die Gemeinde sich verpflichten soll, den Betrieb dieses Kinderspitals im Sinne des Stiftungsbriefes mindestens im gleichen Umfang weiterzuführen und die Anstalt in das Gemeindegut zu übernehmen. Der gemeinderätliche Ausschuss hat diesem Antrag zugestimmt und für die ersten vier Monate nach der Übernahme einen Pauschalkredit von 1700 Millionen Kronen bewilligt. Die neue Gemeindeanstalt wird die Bezeichnung: Mautner-Markhof'sches Kinderspital der Stadt Wien, erhalten.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Samstag, den 17. Jänner 1925. Zweite Ausgabe

Wiener Landtag. Am Freitag, den 23. Jänner um 5 Uhr nachmittags findet eine Sitzung des Wiener Gemeinderates als Landtag statt. Zur Beratung

kommt das Gesetz über die Gebühren für Trink- und Nutzwasser. Der Wiener Stadtsenat hält am Donnerstag, den 22. Jänner um 11 Uhr vormittags eine Sitzung ab.

Entfallende Sprechstunden im Rathaus. Wegen dienstlicher Verhinderung entfallen am Montag, den 19. Jänner die Sprechstunden bei dem amtsführenden Stadtrat Breitner und am Donnerstag bei dem amtsführenden Stadtrat Professor Tandler.

Die Markt- und Schlachthausgebühren bleiben unverändert. Die Wiener Gemeindeverwaltung hat die Markt- und Schlachthausgebühren seit Oktober 1922 unverändert belassen. Es ist daher ohneweiters klar, dass die gegenwärtigen Gebühren von der inzwischen eingetretenen Teuerung weit überholt worden sind. So wird derzeit für einen Fleischhauerstand auf dem Naschmarkt im Ausmass von zehn Quadratmeter eine monatliche Gebühr von 13.200 Kronen eingehoben. Im Frieden waren für diesen Stand 18 Goldkronen an die Gemeinde zu zahlen, was ungefähr 260.000 Papierkronen entspricht. Für einen Verkaufsstand für Grünwaren wird gegenwärtig eine Marktgebühr von monatlich 10.200 Kronen auf dem Naschmarkt und von nur 3000 Kronen auf in der Detailmarkthalle in Mariähilf eingehoben. Die Gebühr für die Benützung der städtischen Kühlhallen in den Schlachthäusern und in der Grossmarkthalle beträgt für einen Quadratmeter Kühlfläche jährlich 303.000 Kronen. Es ist dies ungefähr ein Viertel jener Gebühr, die von den privaten Kühlhäusern eingehoben wird. Im Frieden hat die Gemeinde für einen Quadratmeter jährlich siebenzig Goldkronen eingehoben, was valorisiert ungefähr eine Millionen Papierkronen ergeben würde. Es wurde also auch diese Gebühr kaum zu einem Drittel valorisiert.

Bei diesen Sätzen ist es leicht erklärlich, dass diese Gruppe nach dem Voranschlag für das Jahr 1925 einen Abgang von ungefähr elf Milliarden Kronen aufweist. Bei der Beratung des Voranschlages im Gemeinderat wurde, um diesen Abgang bedecken zu können, eine Erhöhung der Gebühren angekündigt, die am 1. Februar wirksam werden sollte. Obwohl die geplante Erhöhung dieser Gebühren, selbst wenn sie vollständig auf die Verkaufspreise überwältigt wird, kaum von Bedeutung gewesen wäre, hat angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage Bürgermeister Seitz im Einvernehmen mit dem städtischen Wirtschaftsreferenten Stadtrat Koröda verfügt, dass bis zum Frühjahr von einer Erhöhung der Markt- und Schlachthausgebühren abgesehen werden soll.

Koch- und Haushaltungsschule der Gemeinde. Am 1. Februar eröffnet die Gemeinde Wien an ihrer Koch- und Haushaltungsschule in Mariähilf ein Internat mit einer Fachschule für Grossküchenbetrieb zur Ausbildung von Mädchen im Alter von mehr als sechzehn Jahren. An dieser Fachschule können auch externe Schülerinnen teilnehmen. Auskünfte erteilt an Wochentagen die Leitung der Schule, VI. Brückengasse 3, Fernruf 50-4-19.

Maler Zetsche - Bürger der Stadt Wien. Der Gemeinderat hat dem akademischen Maler und Schriftsteller Eduard Zetsche anlässlich der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das Wiener Kunstleben das Bürgerrecht der Stadt Wien verliehen. Ausserdem wurde das Gemälde dieses Künstlers „Granitsteinbruch bei Mauthausen an der Donau“ für das Historische Museum der Stadt Wien angekauft.

Die Durchfahrt durch die Hamiltongasse. Da die Hamiltongasse in Hietzing gegen die Mitte zu derart eng ist, dass zwei sich begegnende Fuhrwerke nicht Platz haben, wurde schon vor Jahren verfügt, dass diese Gasse nur in einer Richtung und zwar von der Isbarygasse zur Linzerstrasse befahren werden darf. Da diese Verfügung oft unbeachtet bleibt, macht der Magistrat neuerlich darauf aufmerksam, dass eine Uebertretung Geldstrafen bis zu zweihundert Schillingen oder Arrest bis zu vierzehn Tagen nach zieht.

Keine Sammlungen für die Feuerwehr. Das Feuerwehrkommando der Stadt Wien erhielt in den letzten Tagen zahlreiche Anfragen von den verschiedensten Unternehmungen, in denen um Auskunft ^{darüber} ersucht wird, ob die städtische Feuerwehr in irgend einer Verbindung mit dem Hilfsverband österreichischer Feuerwehren steht. Dieser Verband entfaltet nämlich eine rege Sammelstätigkeit für alte, arbeitsunfähige Feuerwehrleute. Da durch diese Sammelstätigkeit leicht der Eindruck erweckt werden könnte, als ob die Wiener Gemeindeverwaltung ihre Feuerwehrangestellten nach vollendeter Dienstzeit oder bei Dienstesunfähigkeit unzulänglich versorgen würde, stellt das Kommando der Wiener Berufsfeuerwehr ausdrücklich fest, dass es mit dem Hilfsverband der österreichischen Feuerwehren nicht das geringste zu tun hat. Es sind dies Sammlungen, die ausschliesslich den Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren zugutekommen.

Wiener Lehrersektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Mittwoch, den 21. Jänner um 7 Uhr abends im Elektrotechnischen Institut Hörsaal 3, Gusshausstrasse 25, Lichtbildervortrag von Hans Kolm: Vom Hocheiser über den St. Pöltnerweg zur neuen St. Pöltnerhütte.